

Die Anforderungen der Auszubildenden an eine gute Ausbildung werden in der heutigen Ausbildungspraxis keineswegs vollständig erfüllt. Wunsch und Realität liegen bei den einzelnen Qualitätskriterien allerdings unterschiedlich weit voneinander entfernt: So gelingt es den Betrieben recht gut, Auszubildende mit „echter Arbeit“ zu betrauen, die nicht nur aus einzelnen Arbeitsschritten besteht, sondern auch Einblick in größere Zusammenhänge gewährt. Die berufspädagogische Forderung nach prozessorientierter Ausbildung anhand von realen Geschäftsabläufen wird also schon oft umgesetzt. Starke Entwicklungsbedarfe zeigen sich dagegen bezogen auf die Feedbackkultur innerhalb der betrieblichen Ausbildung. So finden insbesondere ausführliche Besprechungen der Arbeitsergebnisse und positive Rückmeldungen bei guten Leistungen viel zu selten statt.

Im Hinblick auf die Ausbildung im *Betrieb* bewerten die Auszubildenden vor allem die „Eignung und das Verhalten der Ausbilder/-innen“ sowie die „materiellen Bedingungen“ insgesamt recht positiv. Im Vergleich dazu werden die fachlichen Qualifikationen der Lehrer/-innen in der *Berufsschule* und ihre Fähigkeit, Lerninhalte verständlich zu erklären, von den Auszubildenden weniger gut benotet, und auch die materiellen Bedingungen werden ungünstiger eingeschätzt. Am negativsten beurteilen die Auszubildenden aber die Qualität der *Kooperation der Lernorte*. Insbesondere in diesem Feld müssten verstärkt Qualitätsaktivitäten ansetzen, damit die Ausbildungsabläufe in den Betrieben und Berufsschulen besser ineinandergreifen.

Die *Vergleiche zwischen den 15 untersuchten Ausbildungsberufen* zeigen, dass es keinen Beruf mit durchgängig guten oder schlechten Bewertungen in allen Qualitätsbereichen gibt. Stattdessen zeigt sich ein recht buntes Bild mit vielfältigen Abstufungen. Allerdings häufen sich bei einzelnen Berufen günstige bzw. ungünstige Ergebnisse, die sich dann auch in den Gesamtbewertungen der Ausbildungsqualität dieser Berufe niederschlagen. Positiv hervorzuheben ist, dass es keinen Beruf gibt, der in der Gesamtbeurteilung sehr schlecht abschneidet.

(Ursula Beicht, Andreas Krewerth)

A6 Berufsbildung an beruflichen Schulen

Das berufliche Bildungssystem in Deutschland zeichnet sich durch einen relativ hohen Differenzierungsgrad aus. Diese Differenzierung erfolgt nach den unterschiedlichen Funktionen der verschiedenen Teilbereiche (von der Ausbildungsvorbereitung über die Vermittlung einer Teilqualifikation bis hin zum Erwerb eines Berufsabschlusses), durch die unterschiedlichen Lernorte (von rein schulisch über dual bis zu rein betrieblich), durch unterschiedliche Finanzierungsformen (von rein staatlicher Finanzierung über Mittel der Arbeitsverwaltung bis hin zu privater Finanzierung) sowie – bedingt durch die föderale Struktur – durch die unterschiedliche Anlage der Bildungssysteme in den 16 Bundesländern.

An beruflichen Schulen können sowohl allgemeinbildende als auch teilqualifizierende und vollqualifizierende berufliche Bildungsabschlüsse erworben werden → [Kapitel A6.1 und A6.2](#). Die Datengrundlage hierzu bildet die Fachserie 11, Reihe 2 „Berufliche Schulen“ des Statistischen Bundesamtes. Diese fasst die Ergebnisse der Schulstatistiken der einzelnen Bundesländer zusammen. Darüber hinaus werden die Ausbildungen an Schulen des Gesundheitswesens von den statistischen Ämtern gesondert erfasst → [Kapitel A6.3](#), während den Daten zur Ausbildung im öffentlichen Dienst die Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamtes zugrunde liegt → [Kapitel A6.4](#).

A6.1 Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschulen

Entwicklung der Schülerzahlen seit 1992

Berufliche Schulen des hier untersuchten Schulsegments hatten seit Mitte der 90er-Jahre einen nahezu kontinuierlichen Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen. So stieg die Schülerzahl von 2000 bis 2006 um rund 30 %. Am stärksten gestaltete sich dabei der Anstieg in den Berufsfachschulen (BFS) – seit 2000 ein Plus von 36 % – mit damals 566.000 Schülerinnen und Schülern. Mittlerweile sinken die Schülerzahlen in allen diesen drei schulischen Ausbildungsangeboten, im Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) schon seit 2004, im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) seit 2005. Der stärkste Rückgang der Schülerzahlen zeigte sich an BFS, bei diesen aber erst im Schuljahr 2007/2008 mit einem Minus von 6,3 %.

Auch im Berichtsjahr 2008/2009 zeigten sich in BFS rückläufige Schülerzahlen. Der Rückgang fiel aber insgesamt nicht so stark aus wie im Vorjahr (-3,7 %). Er zeigte sich vor allem in den neuen Ländern (-10,8 %), in den alten Ländern blieb er mit -1,7 % noch relativ moderat. Die Entwicklung der Schülerzahlen in BGJ, BVJ und BFS seit 1992 zeigt das → **Schaubild A6.1-1**.

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) 2008/2009²²⁷

Im Schuljahr 2008/2009 befanden sich rund 55.300 Jugendliche und junge Erwachsene im BVJ **E** → **Tabelle A6.1-1 Internet**²²⁸. Knapp zwei Drittel (33.400 = 60,4 %) der Teilnehmer waren männlich, zwei Drittel der Jugendlichen (67 %) waren beim Einstieg 16 oder 17 Jahre alt. Rund 5.100 – das ergibt einen Anteil von 9,2 % – waren bereits 19 Jahre oder älter, unter den Älteren stammten mehr als die Hälfte aus den neuen Ländern. 9.600 (= 17,4 %) waren Ausländer. Mehr als zwei Drittel (70 %) der Schülerinnen und Schüler hatten noch keinen allgemeinen Schulabschluss erworben, als sie in das BVJ eintraten, was ihre Chancen auf dem Ausbildungs-

stellenmarkt stark einschränkt. Von den Absolventen des Schuljahres 2007/2008 erwarben 15.700 Jugendliche im BVJ einen Hauptschulabschluss, einige wenige (124) einen mittleren Bildungsabschluss. Das sind knapp 40 % der Schülerinnen und Schüler des Vorjahres, die vor ihrem Eintritt in das BVJ noch über keinen allgemeinen Schulabschluss verfügten.

E Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Das BVJ ist ein einjähriger bzw. zweijähriger Bildungsgang, der die Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag auf die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung vorbereiten soll. Der Unterricht erfolgt in Vollzeit- oder Teilzeitform. Während des BVJ kann der Hauptschulabschluss nachgeholt werden. Auch Berufsvorbereitungsmaßnahmen mit innovierenden Elementen (Dualisierung berufsvorbereitender Lehrgänge an den Lernorten Schule bzw. außerbetriebliche Ausbildungsstätte und Betrieb) gehören statistisch seit dem Schuljahr 1999/2000 zum BVJ (vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2).

Von 1992 bis 2002 hatte die Zahl der Schüler im BVJ kontinuierlich zugenommen. Bis 2004 blieb sie weitgehend auf dem erreichten Stand von rund 80.000 Schülerinnen und Schülern. Seit 2005 ist die Schülerzahl stark rückläufig.

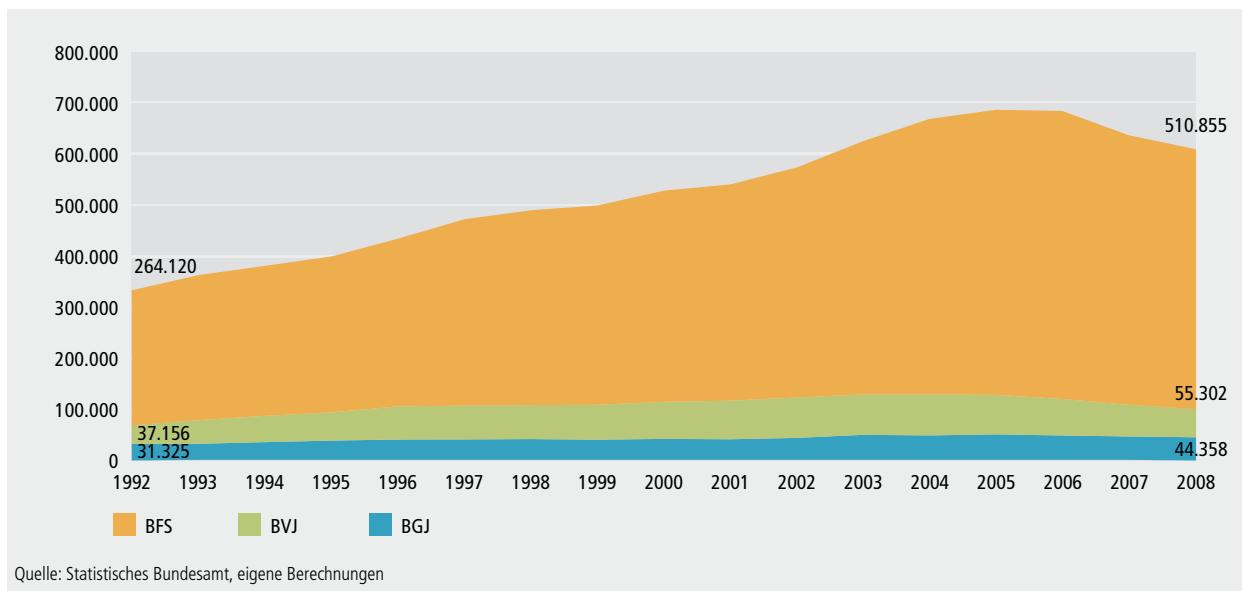
Mit Ausnahme von Niedersachsen (+2,7 %) und Bayern (+0,9 %) sind in allen Ländern die Schülerzahlen gegenüber dem vorigen Schuljahr zurückgegangen. Den stärksten Rückgang der Schülerzahlen verzeichnete wie schon im vorhergehenden Schuljahr Baden-Württemberg mit einem Rückgang von 39 %. Ansonsten wurden vor allem in den neuen Ländern deutliche, meist zweistellige Rückgänge ermittelt: in Sachsen (-18,3 %), Berlin (-16,7 %), Sachsen-Anhalt (-15,2 %), Mecklenburg-Vorpommern (-13,2 %) und Thüringen (-9,9 %).

Die Länder bieten das BVJ in unterschiedlichem Ausmaß an. Die meisten Schüler kommen 2008/2009 aus Niedersachsen (7.300), Bayern (6.200), Nordrhein-Westfalen (5.700) und Sachsen (5.100). Im Saarland (500), Bremen (1.000) und Schleswig-Holstein (1.800) sind die niedrigsten Teilnehmerzahlen zu vermelden. In Brandenburg wird das BVJ nicht angeboten.

²²⁷ Das Schuljahr 2008/2009 begann am 1. August 2008 und endete am 31. Juli 2009.

²²⁸ Siehe hierzu: www.bibb.de/datenreport2010

Schaubild A6.1-1: **Entwicklung der Schülerzahlen des schulischen Berufsgrundbildungsjahres, des Berufsvorbereitungsjahres und der Berufsfachschulen insgesamt 1992 bis 2008**



Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ/s) 2008/2009

E Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ/s)

Schüler und Schülerinnen im schulischen BGJ erhalten eine berufsfeldbezogene Grundbildung (z. B. in den Berufsfeldern Metalltechnik, Elektrotechnik, Wirtschaft und Verwaltung). Der Unterricht wird in Vollzeitform durchgeführt. Ist der Besuch erfolgreich, kann er auf die Berufsausbildung im dualen System durch eine Verkürzung der Ausbildungszeit angerechnet werden (vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2).

44.400 Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr 2008/2009 ein BGJ/s **E**. Gegenüber dem Vorjahr (46.000) bedeutet das einen Rückgang um 3,6% → **Tabelle A6.1-1 Internet**. 7 von 10 Schülern (68%) waren männlich. Nur jeder neunte Jugendliche hatte noch keinen allgemeinen Schulabschluss erworben. 7 von 10 Teilnehmern besaßen einen Hauptschulabschluss, knapp jeder Fünfte einen höheren allgemeinen Bildungsabschluss. Jeder Achte war Ausländer, damit erhöhte sich auch der Ausländeranteil gegenüber dem Vorjahr um knapp 2 Prozentpunkte. Die höchsten Schülerzahlen wiesen

die Berufsfelder Metalltechnik (10.000), Ernährung und Hauswirtschaft (6.200), Holztechnik (5.300) und Wirtschaft und Verwaltung (4.800) auf.

Insgesamt 26.400 BGJ-Absolventen des Schuljahres 2007/2008 hatten eine Abschlussprüfung bestanden. Darunter befanden sich 3.800 Jugendliche, die noch einen Hauptschulabschluss nachholen konnten, und 4.400 Schülerinnen und Schüler, die auf diesem Weg einen mittleren Bildungsabschluss erwarben.

In den neuen Ländern (einschließlich Berlin) kommt dem schulischen BGJ/s – mit Ausnahme von Sachsen mit 1.700 und Sachsen-Anhalt mit knapp 1.400 Schülerinnen und Schülern in diesem Schuljahr – eine verhältnismäßig geringe Bedeutung zu. Im Schuljahr 2008/2009 stammten 7% der Schüler/-innen des BGJ/s aus den neuen Ländern. Dort wird es 2008/2009 auch nur in Sachsen, Sachsen-Anhalt und in Berlin (hier in unbedeutendem Umfang) angeboten. In den alten Ländern ist das BGJ am stärksten in Nordrhein-Westfalen (22.800) und Niedersachsen (9.900 Schülerinnen und Schüler) vertreten. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet stammen fast drei Viertel (73%) aller BGJ-Schüler aus diesen Ländern. Einen deutlich überdurchschnittlichen Rückgang der Schülerzahlen gegenüber dem vorigen Schul-

jahr gab es in Sachsen (-42,4%), Hessen (-22,1 %) und Sachsen-Anhalt (-17,3 %). Einen – dazu noch deutlichen zweistelligen – Anstieg verzeichnete nur Nordrhein-Westfalen (+11,8 %).

Berufsfachschulen 2008/2009



Berufsfachschulen (BFS)

BFS sind Schulen mit voller Wochenstundenzahl und mindestens einjähriger Schulbesuchsdauer, die in der Regel freiwillig nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht zur Berufsvorbereitung oder auch zur vollen Berufsausbildung ohne vorherige praktische Berufsausbildung besucht werden können. In den einzelnen Bundesländern gibt es vielfältige Formen von BFS mit unterschiedlichem Qualifikationsniveau. An einigen Schulen wird auch Teilzeitunterricht angeboten (vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2).

Die demografische Entwicklung zeigt sich auch an der Schülerzahl der BFS **E**. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler²²⁹ ist im Schuljahr 2008/2009 nach einem längeren Zeitraum kontinuierlicher Anstiege (Höhepunkt im Schuljahr 2006/2007) zum zweiten Mal rückläufig. Sie betrug 510.855 und lag damit um 3,7 % unter dem Vorjahresergebnis. Rund 20.000 Schüler und Schülerinnen weniger als im vorigen Schuljahr wurden in den BFS gezählt.

59 % der Berufsfachschüler/-innen – wie im vorigen Schuljahr – waren junge Frauen. In den neuen Ländern lag der Frauenanteil mit 68 % deutlich höher als in den alten Ländern (im Durchschnitt 56,5 %), wo nur in Bayern (76 % Frauenanteil) und Niedersachsen (64 %) ein deutlich überdurchschnittlicher Wert ermittelt wurde.

In den neuen Ländern (einschließlich Berlin) ist die Zahl der Berufsfachschüler deutlich um 10,8 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Sie erreichte im Schuljahr 2008/2009 rund 103.600 Schülerinnen und Schüler gegenüber 116.200 im Schuljahr 2007/2008. In den alten Ländern sank die Zahl der Berufsfachschüler gegenüber dem vorigen Schul-

jahr um rund 7.000 Schülerinnen und Schüler auf 407.200, ein nur leichter Rückgang um 1,7 %.

Von den Schülerinnen und Schülern des ersten Schuljahrgangs besaßen mehr als die Hälfte (54,8 %) einen mittleren Bildungsabschluss, 5,9 % eine Studienberechtigung. 37,4 % verfügten über einen Hauptschulabschluss. Keinen allgemeinen Schulabschluss hatten 1,6 % der Schülerinnen und Schüler.

Jeder zehnte Jugendliche an BFS (10,3 %) hatte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, ein leicht höherer Ausländeranteil als im vorigen Schuljahr (9,8 %).

Im Schuljahr 2008/2009 besuchten rund 271.800 Berufsfachschüler (51,6 %) die BFS mit dem Ziel, einen beruflichen Abschluss zu erwerben. Der Anteil war gegenüber dem Vorjahr (51,3 %) nahezu gleich geblieben. Differenziert man nach den mit dem Schulbesuch angestrebten Abschlüssen, so entfielen 44,6 % (Vorjahr 43,9 %) auf einen Abschluss außerhalb und 7,0 % (Vorjahr 7,4 %) auf einen Berufsabschluss innerhalb des Berufsbildungsgesetzes bzw. der Handwerksordnung. Das Verhältnis zwischen berufsqualifizierenden Abschlüssen innerhalb und außerhalb BBiG/HwO hat sich somit leicht zugunsten von rein schulischen Berufsabschlüssen verändert. 19,8 % der Berufsfachschüler erhielten eine berufliche Grundbildung, die zugleich zum Realschulabschluss führte, 20,0 % eine Grundbildung, die den Realschulabschluss bereits voraussetzt. Der Anteil der Schüler, die eine berufliche Grundbildung erhielten, die sowohl in Hinblick auf die Eingangsvoraussetzung als auch auf den Abschluss unterhalb des Realschulabschlusses blieb, belief sich wie im Vorjahr auf 8,6 %.

BFS in den neuen Ländern (einschließlich Berlin) vermitteln in der Regel einen beruflichen Abschluss. Der Anteil der Schüler, die mit dem Schulbesuch auch einen Berufsabschluss anstreben, betrug im Schuljahr 2008/2009 91 % (in den alten Ländern 40 %). Die restlichen 9 % der Schüler befanden sich zumeist in Schulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln und auf den Realschulabschluss ausgerichtet sind. Wie im Westen handelt es sich dabei mehrheitlich um Ausbildungsgänge, die nach Ländergesetzen und nicht nach dem Berufsbildungs-

²²⁹ Ohne BGJ, jedoch einschließlich der Berufsfachschulzweige an den freien Waldorfschulen.

gesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Der Anteil der Berufsausbildung nach BBiG und HwO betrug rund 20,7 % aller vollqualifizierenden Ausbildungsgänge an BFS in den neuen Ländern, ein Rückgang um einen Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr. In den alten Ländern betrug der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Berufsausbildung nach BBiG und HwO an allen vollqualifizierenden Ausbildungsgängen 10,5 % und stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte an.

→ **Tabelle A6.1-2 Internet** informiert über die Entwicklung der Schülerzahlen in BFS von 2006/2007 bis 2008/2009 nach Ländern. Dabei werden auch die Anteile der weiblichen und der Schüler im ersten Schuljahr ausgewiesen.

Insgesamt 35.800 Schülerinnen und Schüler (Auszubildende) wurden im Schuljahr 2008/2009 in den anerkannten Ausbildungsberufen des Berufsbildungsgesetzes und der Handwerksordnung ausgebildet. Vor allem handelte es sich dabei um Körperpflegeberufe (fast ausschließlich Kosmetiker/Kosmetikerin), haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe und Büroberufe, in denen allein 40,9 % aller Schüler lernten. Eine wichtige Rolle im Ausbildungsangebot der BFS in anerkannten Ausbildungsberufen (BBiG, HwO) spielten auch Metall- und Elektroberufe, erstere vor allem in den alten Ländern.

95.662 Schülerinnen und Schüler verließen die BFS mit einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung, 2.300 oder 2,4 % weniger als 2008. Einen Berufsabschluss außerhalb BBiG/HwO erwarben 83.229, einen Abschluss in einem BBiG/HwO-Beruf 12.433 Schülerinnen und Schüler und damit 13 % aller Berufsfachschulabsolventen. Erstmals seit einem längeren Zeitraum kontinuierlicher Anstiege gingen damit auch die Absolventenzahlen bei BFS zurück.

(Klaus Schöngen)

A6.2 Quantitative Entwicklung der vollqualifizierenden Berufsausbildung an Schulen (Schuljahr 2008/09)

An den Berufsfachschulen (BFS), die Schüler/-innen in Ausbildungsgängen für Berufe außerhalb des Geltungsbereiches von Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO) **E** zu einem Berufsabschluss führen, ist die Schülerzahl zum zweiten Mal in Folge mit rund -2 % um absolut -4.900 leicht rückläufig und liegt jetzt bei insgesamt 227.700.²³⁰ Da die Zahl der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen demografisch bedingt aber um -3,4 %, absolut -32.300, gesunken ist und die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt sich etwas verändert hat, scheint die Attraktivität dieses Bildungsgangs ungebrochen → **Tabelle A6.2-1**. Weit deutlicher fällt der Rückgang an den BFS aus, die gemäß BBiG/HwO **E** ausbilden, denn die Gesamtschülerzahl liegt dort mit -3.500 um rund -9 % niedriger als im Vorjahr und beträgt nun nur noch rund 35.800 → **Tabelle A6.2-2**. Da die Zahl der Schüler mit Ausbildungsvertrag in Teilzeitberufsschulen gleichzeitig insgesamt noch einmal um +1,7 % oder rund 27.300 gestiegen ist, haben sich auch die Relationen zwischen dualer und schulischer Berufsausbildung zugunsten der dualen wieder etwas verschoben. In den Ausbildungsgängen zeigen sich jedoch zwischen Ländern und Berufen starke Unterschiede in der quantitativen Entwicklung (s. u.).



Berufsfachschulen (BFS)²³¹

Außerhalb Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO)

BFS, die einen beruflichen Abschluss in einem Beruf vermitteln, der kein Ausbildungsberuf ist – Ausbildungsgang außerhalb des Geltungsbereiches von BBiG/HwO, oft auch als „Schulberuf nach Landesrecht bezeichnet“. In einigen neuen Ländern werden Gesundheitsdienstberufe nicht an Schulen des Gesundheitswesens, sondern an BFS außerhalb BBiG/HwO, d. h. unter Aufsicht der Kultusministerien, ausgebildet.

²³⁰ Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben und Berechnungen auf Statistisches Bundesamt 2008 und Statistisches Bundesamt 2009.

²³¹ Umfangreiches Material zum Thema findet sich unter www.bibb.de/de/wlk8246.htm.

Tabelle A6.2-1: Schüler/-innen an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO

Schuljahr	Schüler/-innen insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich	Anteil der Schülerinnen	Veränderung zum Vorjahr	Schüler/-innen insgesamt, 1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	Anzahl
1992/1993	98.171	18,4	78.598	80,1	20,2	49.503	14,3	39.214
1993/1994	108.260	10,3	87.402	80,7	11,2	54.982	11,1	44.044
1994/1995	102.479	-5,3	80.569	78,6	-7,8	53.732	-2,3	41.695
1995/1996	109.067	6,4	85.508	78,4	6,1	58.067	8,1	45.341
1996/1997	116.885	7,2	92.936	79,5	8,7	62.263	7,2	48.659
1997/1998	141.596	21,1	112.802	79,7	21,4	73.797	18,5	57.393
1998/1999	149.560	5,6	118.094	79,0	4,7	76.816	4,1	59.225
1999/2000	154.206	3,1	119.186	77,3	0,9	78.691	2,4	58.880
2000/2001	167.163	8,4	124.309	74,4	4,3	87.081	10,7	62.754
2001/2002	176.148	5,4	127.403	72,3	2,5	91.709	5,3	64.308
2002/2003	191.266	8,6	135.358	70,8	6,2	101.158	10,3	70.316
2003/2004	214.068	11,9	150.957	70,5	11,5	115.022	13,7	80.387
2004/2005	227.241	6,2	157.035	69,1	4,0	118.202	2,8	80.661
2005/2006	237.993	4,7	163.371	68,6	4,0	120.246	1,7	81.103
2006/2007	242.504	1,9	165.644	68,3	1,4	119.397	-0,7	79.492
2007/2008	232.564	-4,1	159.386	68,5	-3,8	116.575	-2,4	78.403
2008/2009	227.657	-2,1	156.122	68,6	-2,0	113.687	-2,5	76.525

Anmerkungen: Bis 1993/1994 einschließlich „Erzieher/-in“ in Nordrhein-Westfalen, von 1994/1995 bis 2002/2003 und ab 2007/2008 ohne „Erzieher/-in“ an Berufsfachschulen in Nordrhein-Westfalen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

BFS gemäß BBiG/HwO

BFS, die einen beruflichen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf gemäß Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung vermitteln (Statistisches Bundesamt 2008, S. 10 ff).

Bei den Anfängern stellen sich die Entwicklungen etwas anders dar. An den BFS, die einen Ausbildungsabschluss außerhalb BBiG/HwO vermitteln, wurden im ersten Schuljahr rund 113.700 Schüler/-innen gemeldet; das sind -2.900 oder -2,5 % weniger als im Vorjahr; an den BFS gemäß BBiG/HwO ging die Schülerzahl um -1.900 oder -12,7 % auf 12.900 zurück. Aber auch die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge sank im Schuljahr 2008/09 um -9.700 oder -1,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Zu den Ausbildungswegen mit Berufsabschluss im Sekundarbereich gehören neben BFS und Berufsschulen noch weitere Schul- und Ausbildungsformen. In einigen Ländern ist die Ausbildung für Sozial- und Gesundheitsdienstberufe den BFS zugeordnet; sie sind also in der Gesamtzahl von 227.700 enthalten. Davon entfallen auf diese Berufe insgesamt 77.300 Schüler/-innen. Es gibt auch Länder, in denen die Ausbildung für Sozial- und Gesundheitsdienstberufe an Fachschulen durchgeführt wird. Insgesamt wurden 2008/2009 an Fachschulen rund 21.600 Schüler/-innen in Sozial- und Gesundheitsdienstberufen gemeldet → vgl. Kapitel A6.3.

Zu den Berufen mit Ausbildungen in verschiedenen Schulformen gehören auch die Erzieher/-innen. An Fachschulen beträgt ihre Schülerzahl insgesamt rund 27.900 und ist damit gegenüber dem Vorjahr erneut deutlich um 10,3 % gestiegen; im ersten

Tabelle A6.2-2: Schüler/-innen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO

Schuljahr	Schüler/-innen insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	davon weiblich	Anteil der Schülerinnen	Veränderung zum Vorjahr	Schüler/-innen insgesamt, 1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %
1992/1993	8.364	13,5	5.216	62,4	*	3.697	*
1993/1994	8.604	2,9	5.362	62,3	2,8	4.100	10,9
1994/1995	9.844	14,4	6.447	65,5	20,2	4.296	4,8
1995/1996	11.100	12,8	7.615	68,6	18,1	4.644	8,1
1996/1997	15.556	40,1	9.812	63,1	28,9	6.787	46,1
1997/1998	24.517	57,6	15.239	62,2	55,3	14.550	114,4
1998/1999	32.183	31,3	19.452	60,4	27,6	15.619	7,3
1999/2000	36.983	14,9	21.362	57,8	9,8	14.553	-6,8
2000/2001	36.337	-1,7	20.423	56,2	-4,4	13.281	-8,7
2001/2002	34.504	-5,0	18.469	53,5	-9,6	12.830	-3,4
2002/2003	33.071	-4,2	17.322	52,4	-6,2	12.207	-4,9
2003/2004	33.718	2,0	17.568	52,1	1,4	13.466	10,3
2004/2005	40.244	19,4	23.918	59,4	36,1	17.033	26,5
2005/2006	41.184	2,3	24.545	59,6	2,6	16.194	-4,9
2006/2007	40.964	-0,5	24.377	59,5	-0,7	16.656	2,9
2007/2008	39.278	-4,1	22.944	58,4	-5,9	14.764	-11,4
2008/2009	35.788	-8,9	20.319	56,8	-11,4	12.884	-12,7

* Nicht errechenbar

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Schuljahr stieg sie um 13,0% auf rund 11.700. Außerdem werden Erzieher/-innen in Bayern an Fachakademien ausgebildet. Im Schuljahr 2008/09 befanden sich dort insgesamt rund 4.100 Schülerinnen und Schüler, davon 2.100 im ersten Ausbildungsjahr → [Tabelle A6.2-3](#).

In schulischen Ausbildungen sind Mädchen und junge Frauen traditionell überproportional vertreten. Der Frauenanteil an den BFS außerhalb BBiG/HwO hat sich 2008/09 kaum verändert (68,6%; Vorjahr 68,5%), im ersten Schuljahr beträgt er wie im Vorjahr 67,3%. Der Anteil der Schülerinnen in vollschulischen Ausbildungen nach BBiG/HwO ist von 58,4% im Vorjahr auf 56,8% gesunken.

Bei den Absolventen sind die Schülerzahlen jetzt ebenfalls rückläufig. In 2008 haben 83.200 Absolventen die BFS außerhalb BBiG/HwO mit einem Berufsabschluss verlassen; das waren -2,1% weniger

als im Jahr davor.²³² Von privaten BFS außerhalb BBiG/HwO gab es mit rund 35.300 Schüler/-innen noch einmal +0,4% mehr Absolventen als im Vorjahr. Während der Anteil der Absolventen aus privaten BFS außerhalb BBiG/HwO damit jetzt auf 42,4% der Gesamtzahl der Absolventen gestiegen ist, liegt er mit 21,3% an BFS gemäß BBiG/HwO nur halb so hoch und noch -4,2% niedriger als im Vorjahr. Die Hälfte der Absolventen 2008 von diesen Privatschulen sind Kosmetikerinnen.

Entwicklungen bei einzelnen Berufen

Bei den einzelnen stark besetzten Berufen (mit mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr) an BFS außerhalb BBiG/HwO überwiegen 2008/09 die Rückgänge → [Tabelle A6.2-3](#). Nur bei

²³² Die Datenlage (Meldungen an das Statistische Bundesamt) ist aber offenbar nach wie vor unvollständig.

Tabelle A6.2-3: Am stärksten besetzte Berufe an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO – 2008/2009

Berufs- klasse*	Beruf	1. Schuljahr	Veränderung zum Vorjahr – 1. Schuljahr	Alle Schuljahre	Außerdem Schulen des Gesundheits- wesens – 1. Schuljahr	Außerdem Schulen des Gesundheits- wesens – alle Schuljahre
		Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Die 10 im 1. Schuljahr am stärksten besetzten Berufe						
7889	Kaufmännische/-r und Wirtschaftsassistent/-in	14.017	-0,1	22.083	6227	17.514
8617	Sozialassistent/-in und Sozialpädagogische/-r Assistent/-in	12.977	-2,2	26.116		
7744	Technische/-r Assistent/-in für Informatik und Assistent/-in für Wirtschaftsinformatik	9.783	-9,2	20.002		
8670	Kinderpfleger/-in	9.715	-3,2	17.301		
8640	Altenpfleger/-in (+1.266 an Fachschulen)	8.019	1,3	21.176		
8690+8697	Sozialbetreuer/-in und Sozialhelfer/-in	6.613	18,4	10.924		
8343	Gestaltungstechnische/-r Assistent/-in	4.487	4,1	10.373		
7894	Fremdsprachenassistent/-in und Europasekretär/-in	3.443	-2,8	6.841		
8630	Erzieher/-in (+11.679 an FS, +2.127 an Fachakademien in BY)	2.855	-2,5	5.609		
9212 + 9232	Hauswirtschaftler/-in, (Haus-)Wirtschaftsassistent/-in, Hauswirtschaftshelfer/-in	2.652	1,1	4.963		
	Zusammen	74.561		145.388		
	Anteil an allen Berufen an BFS außerhalb BBiG/HwO	65,6		63,9		
Weitere stark besetzte Berufe bzw. Berufsgruppen**						
7884	(Europa-)Korrespondent/-in	2.601	1,8	4.912	3.385	3.563
8647	Altenpflegehelfer/-in	2.549	-15,4	2.606		
8580	Pharmazeutisch-technische/-r Assistent/-in	2.471	-8,2	5.432		
8520	Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in; 3-jährig)	2.406	-13,5	7.118		
8594	Ergotherapeut/-in	2.176	-15,8	6.924		
8530	Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	2.093	-0,1	6.014		
6229	Kommunikationsassistent/-in und Industrietechnologe/-in	1.822	1,6	1.722		
6261	Chemisch-technische/-r Assistent/-in	1.759	-11,7	3.553		
9142+7020+7021	Assistent/-in für Hotel-, Gaststätten-, Fremdenverkehrs- gewerbe und Touristikassistent/-in	1.407	-17,8	3.176		
6310	Biologisch-technische/-r Assistent/-in	1.400	-6,4	2.964		
7792	Wirtschaftsinformatiker/-in	1.398	-0,1	2.651		
6223	Technische/-r Assistent/-in für Automatisierungs- und Computertechnik	1.053	-17,7	2.220		
	Zusammen	23.135		49.292		
	Insgesamt	97.696		194.680		
	Anteil an allen Berufen an BFS außerhalb BBiG/HwO	85,9		85,5		
	nachrichtlich: Berufsfachschulen insgesamt	113.687		227.657		
Weitere stark besetzte Berufe an Schulen des Gesundheitswesens**						
8542	Rettungsassistent/-in	677		677	2.942	3.370
8532	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	173		534	1.928	5.507
8571	Medizinisch-technische/-r Laboratoriumsassistent/-in, Medizinische/r Laborant/-in	457		1.389	1.252	3.407
8591	Logopäde/Logopädin	346		1.043	1.011	2.923
	Zusammen				44.102	112.502
	Anteil an allen Berufen an Schulen des Gesundheitswesens				88,3	90,5
	nachrichtlich: Schulen des Gesundheitswesens insgesamt				49.941	124.260

* Siehe Statistisches Bundesamt: Klassifizierung der Berufe 1992 (<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1002839>).

** Mit mehr als 1.000 Schüler/-innen im 1. Schuljahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Tabelle A6.2-4: Die 10 am stärksten besetzten Berufsgruppen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO – Schuljahr 2008/2009

Berufsgruppe*	Berufe	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr
		Anzahl	in %
78	Büroberufe, Kaufmännische/-r Angestellte/-r	5.123	-2,2
92	Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe inkl. Hauswirtschaftler/-in	4.937	-12,8
90	Berufe in der Körperpflege inkl. Kosmetiker/-in	4.633	-25,6
69	Bank- und Versicherungskaufleute	2.303	14,8
31	Elektroberufe	2.079	-10,1
27	Maschinenbau- und -wartungsberufe	1.396	-6,5
91	Hotel- und Gaststättenberufe	1.385	-13,4
67	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- u. Verkaufsfachleute	1.367	-10,5
28	Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe	1.035	-14,5
64	Technische Zeichner/-innen und verwandte Berufe	999	-12,4
	Zusammen	25.257	-11,1
	in % aller Schüler/-innen	70,6	
	nachrichtlich: Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO insgesamt	35.788	-8,9

* Siehe Statistisches Bundesamt: Klassifizierung der Berufe 1992 (<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1002839>)

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Sozialbetreuern/Sozialbetreuerinnen und Sozialhelfern/Sozialhelferinnen gibt es 18,4% mehr Anfänger; damit sind sie jetzt zu einem der 10 quantitativ stärksten Berufe geworden. Unter den Top Ten gibt es bei Technischer Assistenz für Informatik und Wirtschaftsinformatik erneut einen starken Rückgang um -9,2%; auch die Technische Assistenz für Automatisierungs- und Computertechnik hat 2008/09 -17,7% weniger Anfänger.²³³

Weitere Rückgänge um mehr als 10% gibt es im Hotel-, Gaststätten- und Touristikgewerbe (-17,8%), in der Ergotherapie (-15,8%), in der Physiotherapie (-13,5%), in der Altenpflegehilfe (-15,4%) und in der Chemisch-technischen Assistenz (-11,7%). Die Rangfolge der 10 Berufe mit den meisten Schülern/Schülerinnen im ersten Schuljahr an BFS außerhalb BBiG/HwO ist der des Vorjahres gleich bis auf die Altenpflegehilfe, die durch die Hauswirtschaftsberufe abgelöst wird.

Bei 2 weiteren, vor einigen Jahren noch stark besetzten Berufen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen: Masseure/medizinische Bademeister

bzw. Masseurinnen/medizinische Bademeisterinnen haben -25,6% weniger und damit nur noch 723 Anfänger; in der Diätassistenz ging die Schülerzahl im ersten Schuljahr gegenüber 2007/08 noch einmal um -23,5% auf nunmehr nur 439 Anfänger zurück. Zusammengenommen zeigt sich eine Entwicklung, bei der schulischen Ausbildung außer in hochwertigen IT-Berufen auch in ebensolchen Gesundheits- und Pflegeberufen, die häufig mit öffentlichem Dienst verknüpft sind, zurückgeht zugunsten einfacherer Helfer- und personenbezogener Dienstleistungsberufe.

Erzieher/-innen gehören mit 2.855 Anfängern weiterhin zu den Top Ten, obwohl sie nur noch in Baden-Württemberg den BFS außerhalb BBiG/HwO zugerechnet werden. Die meisten Erzieher/-innen werden an Fachschulen ausgebildet (s. o.), darunter weitere aus Baden-Württemberg. Für Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland sind gar keine Erzieher/-innen gemeldet; in diesen Ländern gibt es aber eine beträchtliche Anzahl von Schülern/Schülerinnen an Fachschulen für Sozialarbeit und -pädagogik, an denen im ersten Schuljahr 6.320 und insgesamt 15.657 Personen ausgebildet werden. In Bayern findet die Erzieherausbildung an Fachakademien statt (s. o.). Auch ohne die Sozialpädagogik mitzurechnen ist Erzieher/-in

233 Jährliche Tabellen dieser Berufe sind als Excel-Dateien abgelegt unter www.bibb.de/dokumente/pdf/wlk_berufsfachschulen_top-ten_bfs_ausserh-bbig.xls.

Tabelle A6.2-5: Schüler/-innen an Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO nach Ländern – Schuljahr 2008/2009

Land	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr	Anteil des Landes an allen Schülern/ Schülerinnen	mit Teilzeitunterricht	Anteil derer mit Teilzeitunterricht im Land
	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %
Baden-Württemberg	7.777	9,4	21,7	6.710	86,3
Bayern	4.289	-16,4	12,0		
Berlin	6.084	-1,0	17,0		
Brandenburg	4.381	-27,6	12,2		
Bremen	159	-5,4	0,4		
Hamburg	342	-42,6	1,0		
Hessen	659	-3,5	1,8		
Mecklenburg-Vorpommern	1.485	-24,7	4,1		
Niedersachsen	1.252	-1,5	3,5		
Nordrhein-Westfalen	1.934	11,7	5,4		
Rheinland-Pfalz	597	-3,2	1,7	16	1,3
Saarland*					
Sachsen	3.605	-9,5	10,1		
Sachsen-Anhalt	1.499	-12,3	4,2		
Schleswig-Holstein	51	0,0	0,1		
Thüringen	1.674	-18,7	4,7		
Thüringen				383	22,9
Alte Länder	17.060	-1,7	47,7	6.726	39,4
Neue Länder	18.728	-14,6	52,3	4.292	22,9
Bundesgebiet insgesamt	35.788	-8,9	100,0	11.018	30,8

* Angaben liegen nicht vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

(mit zusammen 16.700 Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr) damit nach Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (mit insgesamt 19.400 im ersten Schuljahr) der quantitativ zweitstärkste Beruf außerhalb des Geltungsbereiches von BBiG/HwO. Nach der Altenpflege (mit zusammen 15.500 Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr) folgt dann als reiner Schulberuf nach Landesrecht die Kaufmännische/Wirtschaftsassistentin (mit 14.000 Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr).

An den BFS gemäß BBiG/HwO hat sich die Liste der am stärksten besetzten Berufe nicht verändert → **Tabelle A6.2-4**. Die Veränderungen zum Vorjahr bestehen in einer Umkehrung der Rangfolge der ersten drei Berufsgruppen und kleineren Platzwechseln. In der quantitativen Entwicklung gibt es allerdings Unterschiede. Während an den BFS außerhalb BBiG/HwO für die Hauswirtschaft ein leichter Aufwuchs auf insgesamt 4.963 zu verzeichnen ist, hat deren Schülerzahl an BFS gemäß BBiG/HwO um -12,8% auf insgesamt 4.937 abgenommen. Bis auf

die Bank- und Versicherungskaufleute, deren Zahl um 14,8% auf insgesamt 2.303 zugenommen hat, sind in allen stark besetzten Gruppen Rückgänge zu verzeichnen, die bis auf zwei Ausnahmen (Büro- und Maschinenbauberufe) bei mehr als -10% liegen. Am deutlichsten ist er im Bereich der Körperpflegeberufe einschließlich Kosmetik, wo die Schülerzahl um ein Viertel (-25,6%) gesunken ist.

Regionale Entwicklungen bei Schulformen und Berufen

An den BFS gemäß BBiG/HwO ist eine dynamische Entwicklung zu beobachten. Neben der schwankenden quantitativen Entwicklung hat sich auch die Verteilung auf alte und neue Länder verändert. Nach der Wende war 1993/94 ein Drittel der Schülerzahl den neuen, zwei Drittel den alten Ländern zuzurechnen. Bis 1999/2000 kehrte sich das Verhältnis exakt um: zwei Drittel der Schüler/-innen kamen aus den neuen Ländern, bei insgesamt mehr als vierfacher Schülerzahl. Mit dem Geburtenrückgang und damit

Tabelle A6.2-6: Schüler/-innen an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Ländern – Schuljahr 2008/2009

Land	Schüler/-innen	Veränderung zum Vorjahr	Anteil des Landes an allen Schülern/Schülerinnen
	Anzahl	in %	in %
Baden-Württemberg	37.027	3,0	16,3
Bayern	20.170	0,1	8,9
Berlin	7.265	4,7	3,2
Brandenburg	5.025	-11,8	2,2
Bremen	1.191	3,0	0,5
Hamburg	3.899	-5,6	1,7
Hessen	8.582	-1,0	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	7.811	-8,6	3,4
Niedersachsen	22.467	2,0	9,9
Nordrhein-Westfalen	39.619	0,7	17,4
Rheinland-Pfalz	11.534	4,4	5,1
Saarland	550	12,9	0,2
Sachsen	30.283	-9,7	13,3
Sachsen-Anhalt	12.627	-10,1	5,5
Schleswig-Holstein	5.935	2,7	2,6
Thüringen	13.672	-9,2	6,0
Alte Länder	150.974	1,5	66,3
Neue Länder	76.683	-8,5	33,7
Bundesgebiet insgesamt	227.657	-2,1	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

niedrigeren Schulabgängerzahlen insbesondere in den neuen Ländern konnten die vollschulischen Ausbildungsförderungsprogramme reduziert werden. In allen fünf neuen Flächenstaaten liegt der Rückgang daher auch 2008/2009 gegenüber dem Vorjahr bei rund -10 % und mehr → [Tabelle A6.2-5](#). Damit ist der Anteil der neuen Länder an dieser Schulform jetzt auf 52 % gegenüber 48 % in den alten Ländern zurückgegangen; aber immer noch gehen in den neuen Ländern überproportional viele Schüler/-innen in BFS gemäß BBiG/HwO.

In den alten Ländern ist in Bayern mit -16,4 % ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen; in Hamburg beträgt er sogar -42,6 % bei jedoch insgesamt geringer Schülerzahl. Zuwächse gegenüber dem Vorjahr haben allein Nordrhein-Westfalen mit 11,7 % und Baden-Württemberg mit 9,4 %. Dabei dürfte es sich in Baden-Württemberg nach wie vor überwiegend um Auszubildende mit Zusatzunterricht handeln, denn 86 %, verteilt über fast alle Berufe, sind laut Statistischem Bundesamt Teilzeitschüler. Ließe man diese 6.710 Schüler/-innen bei diesem Bildungs-

gang unberücksichtigt, hätte er mit rund 29.000 Schüler/-innen lediglich noch einen Anteil von 1,5 % neben den BFS außerhalb BBiG/HwO (11,9 %) und dem dualen System (86,6 %).

Brandenburg ist das zweite Land mit einem noch höheren Teilzeitschüleranteil von 89 % an BFS gemäß BBiG/HwO, der dort alle Berufe (außer die der Körperpflege) vollständig umfasst. In Brandenburg wird seit Jahren nach dem „Brandenburger Modell“ zusammen mit den Schulträgern außerbetrieblich ausgebildet.

An den BFS außerhalb BBiG/HwO ist der Rückgang vor allem in den neuen Flächenstaaten stärker und liegt zwischen rund -9 % in Mecklenburg-Vorpommern und -12 % in Brandenburg → [Tabelle A6.2-6](#), während in den alten Ländern insgesamt noch ein kleiner Zuwachs von 1,5 % zu verzeichnen ist.

(Gisela Feller)

A6.3 Ausbildung in Sozial- und Gesundheitsdienstberufen

Die nicht akademische Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens erfolgt zum überwiegenden Teil in Schulen des Gesundheitswesens.²³⁴ Im Jahr 2008/2009 befanden sich 124.260 Schüler/-innen an 1.618 Schulen des Gesundheitswesens **E**. Im Vergleich zum Vorjahr²³⁵ (2007/2008: 123.802) ist die Anzahl der Schüler/-innen mit einem Anstieg um 458 (+0,4%) annähernd konstant geblieben → **Tabelle A6.3-1 Internet**²³⁶.

E Schulen des Gesundheitswesens

„Diese Einrichtungen vermitteln die Ausbildung für nicht akademische Gesundheitsdienstberufe (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen, Hebammen, Masseur, Ergotherapeuten, medizinische Bademeister u. a. m.). Die Aufnahmebedingungen sind je nach Berufswahl recht unterschiedlich. In der Regel erfolgt die Aufnahme in diese Einrichtungen erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres, also nach Beendigung der Schulpflicht. Vorausgesetzt wird deshalb bei nahezu allen Berufen eine einschlägige Berufsausbildung oder der erfolgreiche Besuch einer auf die Ausbildung vorbereitenden schulischen Einrichtung. Der erfolgreiche Abschluss an einer Schule des Gesundheitswesens wird durch ein staatlich anerkanntes Abschlusszeugnis bestätigt, das zur Ausübung des gewählten Berufes berechtigt“ (Statistisches Bundesamt 2009). Schulen des Gesundheitswesens unterstehen i. d. R. der Aufsicht der Gesundheitsministerien der Länder.

Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder

„In einigen Ländern findet die Ausbildung in Gesundheitsdienstberufen (unterhalb der akademischen Ebene) nicht in Schulen des Gesundheitswesens, sondern in Berufsfachschulen und Fachschulen statt“ (Statistisches Bundesamt 2009).

Insgesamt setzt sich der Trend eines – wenn auch von Jahr zu Jahr nur leichten – Anstiegs bei den Schülerzahlen an Schulen des Gesundheitswesens fort. Seit 1998/1999 (120.847 Schüler/-innen) entwickelte sich die Anzahl der Schüler zunächst rückläufig und hatte ihren Tiefpunkt mit 111.778 im Jahr 2001/2002 erreicht. Seither stieg die Schülerzahl wieder stetig an und befindet sich 2008/2009 recht deutlich über dem Niveau von 1998/1999. Der Anteil von Mädchen und jungen Frauen ist bei einer Ausbildung an Schulen des Gesundheitswesens aufgrund der geschlechtsspezifischen Berufswahl traditionell hoch. So lag der Anteil junger Männer im Schuljahr 2008/2009 lediglich bei rund 21%. Mädchen und junge Frauen sind dementsprechend mit rund 79% deutlich überrepräsentiert. Diese Entwicklung wurde 2008/2009 insofern noch verstärkt, als die Anzahl der Schüler an Schulen des Gesundheitswesens leicht abgenommen (2007/2008: 26.035 vs. 2008/2009: 25.691) und die der Schülerinnen leicht zugenommen hat (2007/2008: 97.767 vs. 2008/2009: 98.569).

Neben den Schulen für das Gesundheitswesen werden Ausbildungen zu den Sozial- und Gesundheitsdienstberufen unterhalb der akademischen Ebene aufgrund des unterschiedlich strukturierten föderalen Schulsystems auch an Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder **E** durchgeführt.

Im Gegensatz zu den Schülerzahlen an Schulen des Gesundheitswesens ist die Anzahl der Schüler/-innen in Sozial- und Gesundheitsdienstberufen an Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder nach einem Anstieg bis zum Schuljahrgang 2004/2005 (113.229 Schüler/-innen) seither stetig bis auf nunmehr 98.954 im Schuljahrgang 2008/2009 gesunken → **Schaubild A6.3-1**.²³⁷ Im Vergleich zum Vorjahr (2007/2008: 103.410 Schüler/-innen) ergibt sich daraus ein Rückgang um -4,3%. An den Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder im Bereich der Ausbildung zu Gesundheitsfachberufen ist aufgrund

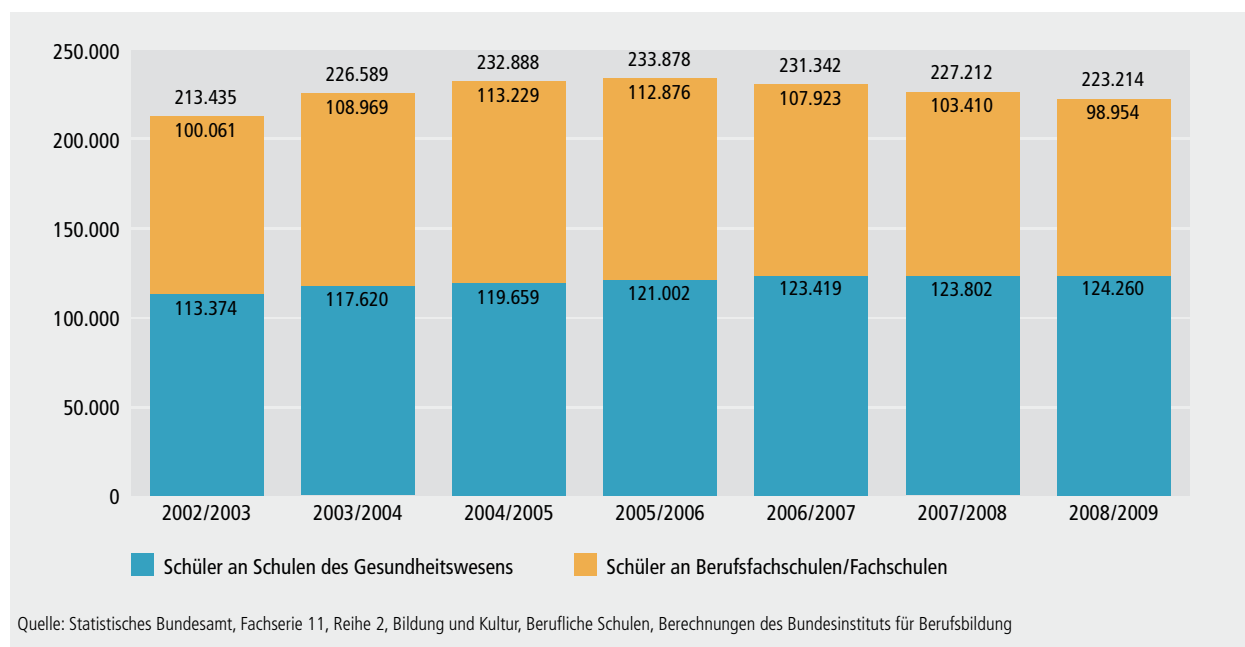
234 In das vorliegende Kapitel wurde ein Textbeitrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) aufgenommen.

235 Vgl. BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, Kapitel 6.3.

236 Siehe www.bibb.de/datenreport2010.

237 Da der Umfang der einbezogenen Berufe in diesem Jahr erweitert wurde und sich nun stärker an der Einteilung des Statistischen Bundesamtes orientiert, sind die aufgeführten Schülerzahlen in Sozial- und Gesundheitsdienstberufen an Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder nicht mit den Vorjahreszahlen vergleichbar. Die im → **Schaubild A6.3-1** aufgeführten Daten wurden auf der Basis der neuen Einteilung für die vergangenen Jahre rekonstruiert.

Schaubild A6.3-1: **Anzahl der Schüler/-innen in Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens im Zeitverlauf (2002/03–2008/09)**



der geschlechtsspezifischen Berufswahl die Schiefelage zwischen Männern und Frauen sogar noch etwas stärker ausgeprägt als an den Schulen des Gesundheitswesens. Unter den Schülern befanden sich im Jahrgang 2008/2009 lediglich rund 18 % Jungen und junge Männer.

Für die differenzierte Betrachtung einzelner Berufe werden die Schülerzahlen aus den Schulen des Gesundheitswesens sowie den Berufsfachschulen und Fachschulen der Länder summiert → **Tabelle A6.3-1 Internet**. Hiernach ergibt sich im Vergleich zum Jahrgang 2007/2008 insgesamt ein Rückgang der Schülerzahl von 227.212 auf 223.214 (-1,8 %), der ausschließlich auf die Entwicklung an den Berufsfachschulen und Fachschulen zurückzuführen ist.

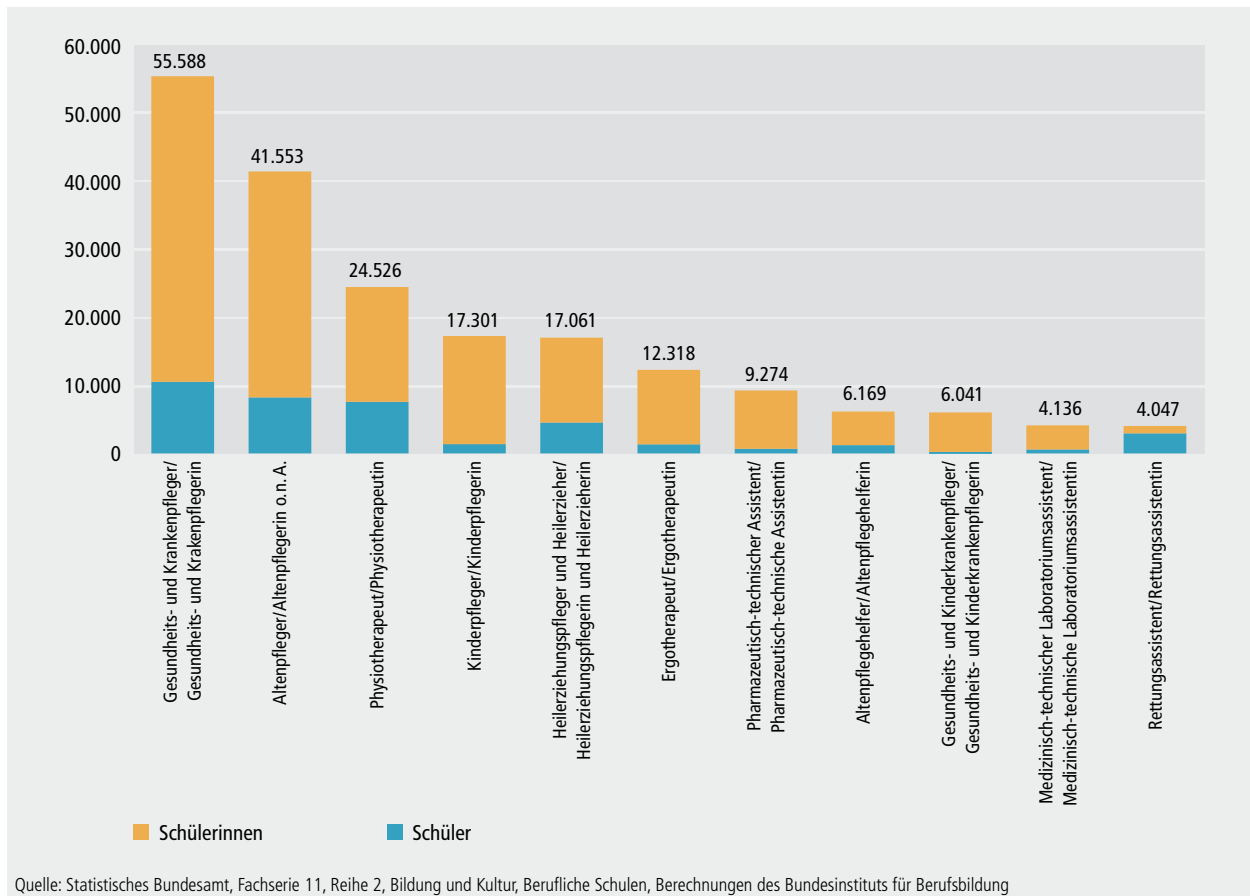
Die Zahl der Schüler/-innen in der Gesundheits- und Krankenpflege hat – wie im Vorjahr – nicht weiter abgenommen, sondern ist mit 55.588 in etwa gleich geblieben. In der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege scheint der seit vier Jahren zu verzeichnende leichte Rückgang – von 6.150 im Vorjahr auf 6.041 Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr – geringfügiger zu werden.

Bei der seit dem 1. Januar 2004 von der Bundeszuständigkeit in die Zuständigkeit der Länder übergegangenen Ausbildung in der Krankenpflegehilfe ist – nach einem deutlichen Rückgang im Schuljahr 2004/2005 und einem leichten Anstieg in den folgenden Jahren – in diesem Jahr eine etwa gleichbleibende Schülerzahl zu verzeichnen.

Ein leichter Anstieg zeigt sich bei der Entwicklung der Schüler/-innen, die sich in der Ausbildung zum Altenpfleger/zur Altenpflegerin befinden. Mit nunmehr 41.553 erhöhte sich 2008/2009 die Schülerzahl um 449 (+1 %). Zudem ist die Zahl der Neueintritte in eine Altenpflegeausbildung, die bis zum Schuljahr 2006/2007 rückläufig war, im Berichtszeitraum erneut angestiegen. Ganz anders gestaltet sich hingegen die Situation bei der Anzahl der Schüler/-innen in der Ausbildung zum Ergotherapeuten/zur Ergotherapeutin. Die Schülerzahl ist hier im Vergleich zum Vorjahr um -1.024 auf 12.318 gesunken. Dies bedeutet eine Abnahme um -8 %.

Eine Abnahme der Schülerzahl ist ebenfalls bei der Ausbildung zum Physiotherapeuten/zur Physiotherapeutin zu verzeichnen. Hier sank die Anzahl der

Schaubild A6.3-2: Anzahl der Schüler/-innen in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des Gesundheitswesens nach Geschlecht



Schüler/-innen um 561 auf 24.526 (-2%). Auffällig hier ist, dass 31 % in diesem Ausbildungsberuf Jungen und junge Männer sind. Prozentual mehr Jungen und junge Männer finden sich nur noch bei der Ausbildung zum Masseur und medizinischen Bademeister (37%). Eine Ausnahme bildet noch die Ausbildung zum Rettungsassistenten. Dies ist der einzige Ausbildungsgang im Bereich der Sozial- und Gesundheitsdienstberufe, in dem Jungen und junge Männer häufiger als Mädchen und junge Frauen vertreten sind. Insgesamt 73 % der 4.047 Schüler/-innen in diesem Bereich sind männlich → [Schaubild A6.3-2](#).

Auch bei den quantitativ schwächer besetzten Sozial- und Gesundheitsdienstberufen sind nur leichte

Veränderungen der Schülerzahlen festzustellen. So setzt sich beispielsweise bei der Ausbildung zum Podologen/zur Podologin und zum Logopäden/zur Logopädin die Entwicklung eines leichten Anstiegs der Schülerzahlen fort. Eine Ausnahme bildet der medizinisch-technische Assistent/die medizinisch-technische Assistentin. Hier hat sich die Anzahl der Schüler/-innen beinahe verdreifacht (2007/2008: 58 Schüler/-innen vs. 2008/2009: 152 Schüler/-innen). Insgesamt ist die Situation bei der Ausbildung in den Sozial- und Gesundheitsdienstberufen im Vergleich zum Vorjahr recht ähnlich.

(Stephan Kroll)

A6.4 Ausbildung im öffentlichen Dienst

Im öffentlichen Dienst werden nicht nur spezielle Berufe für den öffentlichen Dienst, sondern auch Berufe, die bei den Industrie- und Handels- oder Handwerkskammern eingetragen werden, und Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet. In der Personalstandsstatistik des Statistischen Bundesamtes zählen darüber hinaus auch Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst, Anwärtinnen und Bewerber sowie Referendarinnen und Referendare zum Personal in Ausbildung.

Nach dieser erweiterten Definition befanden sich am 30. Juni 2008 (Stichtag) 192.900 Personen in einer Ausbildung im öffentlichen Dienst (Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Zweckverbände, Sozialversicherungsträger und Bundesagentur für Arbeit sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform). 86.500 Personen absolvierten ihre Ausbildung in einem Beamtenverhältnis. 23.200 hatten einen Ausbildungsvertrag im Rahmen eines Hochschulstudiums oder im Anschluss an ein solches abgeschlossen, ohne in ein Beamtenverhältnis übernommen zu werden. Für die übrigen Ausbildungsberufe wurden 83.100 Auszubildende gemeldet **E**. Dabei handelt es sich überwiegend um Ausbildungen nach dem BBiG sowie für Gesundheitsfachberufe. Bei den folgenden Ausführungen wird unter dem Begriff „Auszubildende“ nur der zuletzt genannte Personenkreis berücksichtigt.



Ausbildung im öffentlichen Dienst

Die Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes ist nicht mit den gemeldeten Zählergebnissen nach Ausbildungsbereichen vergleichbar, da Ausbildungsverträge, die der öffentliche Dienst in Ausbildungsberufen von Industrie, Handel oder Handwerk abschließt, diesen Bereichen zugerechnet werden → vgl. Kapitel A1.1 und A5.3.

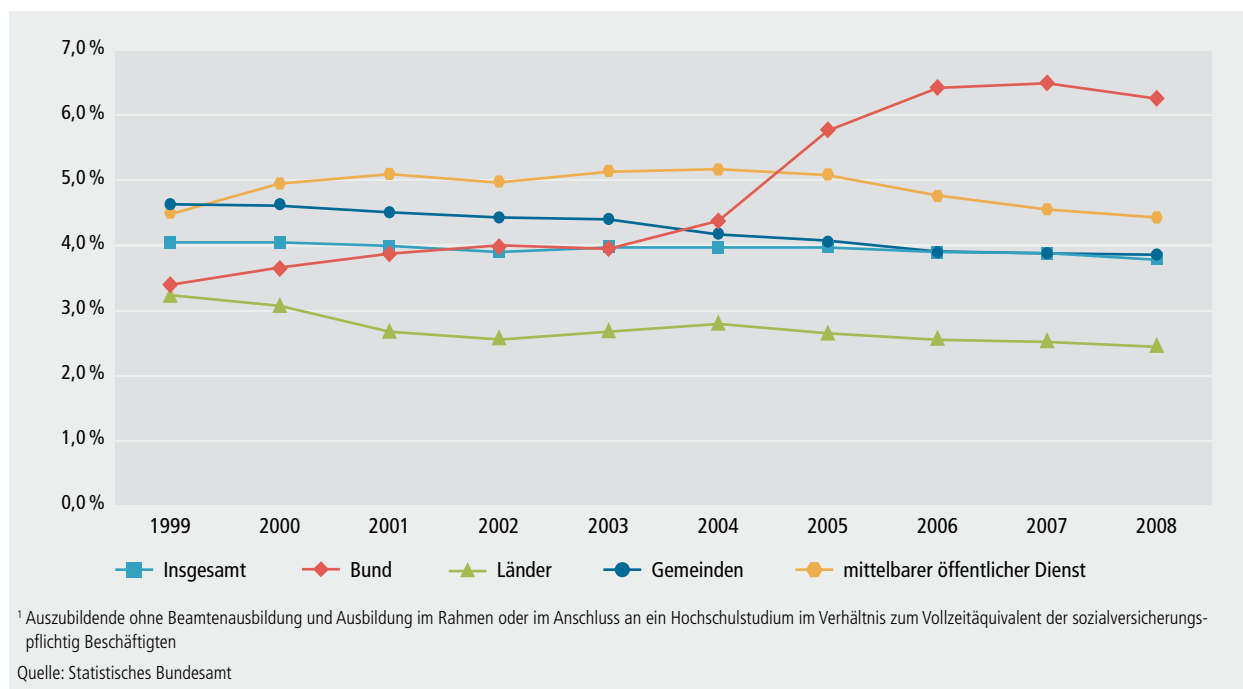
Hinsichtlich der Ausbildungsquoten ist zu berücksichtigen, dass aufgrund des Erhebungsstichtags der Personalstandsstatistik zum 30. Juni die Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes nur unvollständig wiedergegeben wird. Zu diesem Stichtag können bereits ganze Ausbildungsjahrgänge die Ausbildung beendet haben, während neue Ausbildungs-

jahrgänge erst zu einem späteren Zeitpunkt des Jahres die Ausbildung antreten. Aus der Statistik des Bundesministeriums des Innern zur Ausbildungsleistung des Bundes ergibt sich für die Stichtage 15. Oktober 2008 und 15. Oktober 2009 eine Ausbildungsquote von jeweils 7,6 %.

Setzt man die 83.100 Auszubildenden ins Verhältnis zum Vollzeitäquivalent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, erhält man eine Ausbildungsquote von 3,8 %. Relativ viele Ausbildungsverhältnisse gab es beim Bund mit einer Quote von 6,4 %. Bei den Ländern lag die Quote nur bei 2,5 %, bei den Gemeinden (einschl. Zweckverbänden) bei 3,9 % und im mittelbaren öffentlichen Dienst bei 4,4 %.

Insgesamt war die Ausbildungsquote im öffentlichen Dienst in den letzten 10 Jahren relativ konstant → **Schaubild A6.4-1**. Dabei gab es jedoch Verschiebungen zwischen den verschiedenen Bereichen. Während bei den Ländern und bei den Gemeinden ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, hat die Ausbildungsinitiative beim Bund zu einem erheblichen Anstieg der Ausbildungsquote geführt. Seit 1999 hat sich die Quote hier fast verdoppelt. Der Rückgang im kommunalen Bereich ist nicht zuletzt auf die Ausgliederung kommunaler Krankenhäuser aus dem öffentlichen Dienst zurückzuführen, da diese einen relativ hohen Ausbildungsanteil aufweisen. Mitte 2008 befanden sich 16.700 Ausbildungsplätze des öffentlichen Dienstes in Krankenhäusern, Universitätskliniken und Pflegeeinrichtungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Krankenhäuser, die in privater Rechtsform z. B. als GmbH betrieben werden, nicht zum öffentlichen Dienst zählen, selbst wenn sie sich vollständig im Eigentum der öffentlichen Hand befinden. So gab es weitere 18.600 Auszubildende in privatrechtlichen Krankenhäusern, die mehrheitlich öffentlichen Arbeitgebern gehörten.

Mit einem Anteil von 61,3 % waren die Frauen bei den Auszubildenden im öffentlichen Dienst deutlich in der Mehrheit. In den letzten 10 Jahren gab es einen leichten Rückgang, der ebenfalls teilweise auf die Ausgliederung von Krankenhäusern zurückzuführen ist. Im Jahr 1999 hatte der Frauenanteil noch bei 66,3 % gelegen.

Schaubild A6.4-1: Entwicklung der Ausbildungsquoten¹ im öffentlichen Dienst

In den fünf neuen Bundesländern waren Mitte 2008 13.500 Ausbildungsplätze des öffentlichen Dienstes angesiedelt; 69.600 befanden sich im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin²³⁸. Damit ist die Ausbildungsplatzquote in den neuen Ländern mit nur 3,0% deutlich niedriger als im früheren Bundesgebiet, wo die Quote bei 4,0% lag.

(Statistisches Bundesamt)